

AktiF- und AktiF Plus-Beschäftigungsförderung ab 2019: Was ist möglich?

Herbert, 50 Jahre: Noch mal von vorne starten...

„Als Maurer dürfen Sie nicht mehr arbeiten.“ Herbert wird den Tag nie vergessen, als er dem Arzt gegenüber saß und diesen Satz hörte. Es passierte zehn Tage nach seinem 35-jährigen Dienstjubiläum. Etwas anderes als Maurer? Unvorstellbar!

Er erinnert sich zurück: An die Zeit, als er mit 14 Jahren seine Lehre zum Maurer begann. Für ihn gab es nichts Größeres und der Beruf hat ihn schon von Kindesbeinen an fasziniert. Bereits sein Vater war Maurer und zeigte ihm immer die Baustellen, auf denen er gerade arbeitete. Die Faszination blieb: Herbert hat seinen Beruf immer gerne ausgeübt und war überall angesehen. Und nun soll er von heute auf morgen seinen Job an den Nagel hängen? Im schlimmsten Fall vielleicht noch einen Bürojob annehmen?

Aber ein bisschen hatte er es dann doch geahnt. Schon mit 40 Jahren setzten leichte Knieschmerzen ein, die er zunächst ignorierte. „Die paar Schmerzen“, sagte er sich noch am Anfang. Doch irgendwann ging es nicht mehr. Sein Chef, in dessen Betrieb er seit rund 20 Jahren arbeitet, riet Herbert dazu, umgehend einen Arzt zu besuchen. Die Diagnose ließ nicht lange auf sich warten. Der Arbeitsmediziner stellte einen schweren Verschleiß seiner Kniegelenke fest. „Sie müssen jetzt die Notbremse ziehen“, mahnte der Arzt.

Ein hoffnungsloser Fall?

Für Herbert bricht eine Welt zusammen. Was sollte er jetzt tun? Sein Chef kann ihm in dem kleinen Betrieb leider keine andere Stelle anbieten, die körperlich weniger anstrengend ist. So leid es ihm tut – er muss den Arbeitsvertrag kündigen. Trotz aller Trauer, Wut und Enttäuschung: Herbert möchte nicht zu Hause herumsitzen, denn Arbeiten gehört zu seinem Leben. Doch gibt es Alternativen zum Maurerberuf? Er hat sich nie darüber Gedanken gemacht. Und wer stellt ihn in seinem Alter überhaupt noch ein?

Nach einer gewissen Zeit weist ihm seine Krankenkasse den Weg zum Arbeitsamt. Dort wird er zunächst als Arbeitssuchender eingetragen und erhält eine fundierte Beratung. Herbert gesteht, dass er sich einen Bürojob auf keinen Fall vorstellen kann. Mit Computern und entsprechenden Programmen hat er bislang nie etwas zu tun gehabt. In den meisten handwerklichen Berufen kann er allerdings aufgrund seiner Erkrankung auch nicht mehr arbeiten. Ein Dilemma? Nein, denn sein Berater kann ihm zwei Perspektiven mit auf den Weg geben: Ausbilder bzw. Anleiter in einer Ausbildungseinrichtung oder Busfahrer. Da Herbert bereits im Besitz eines Lkw-Führerscheins ist, müsste er nur noch wenige Prüfungen nachholen, um als Busfahrer arbeiten zu dürfen. In beiden Fällen hat Herbert als „50Plus“-er, der unfreiwillig

arbeitslos geworden ist, auf jeden Fall Anrecht auf die AktiF-Förderung, mit der seinem potenziellen neuen Arbeitgeber ein zusätzlicher finanzieller Anreiz geboten würde.

Umschulung zum Busfahrer

Herbert gibt sich ein paar Tage Bedenkzeit und bespricht die Alternativen auch mit seiner Frau. Er kann sich immer mehr mit dem Gedanken anfreunden, eine Umschulung zum Busfahrer zu beginnen. Auch hier wäre er weiterhin im Kontakt mit Menschen und muss nicht den ganzen Tag in einem Büro verbringen. Seine Frau bestärkt ihn in der Entscheidung. Er absolviert die noch ausstehenden Prüfungen, u. a. die zusätzliche Befähigung, um Personen befördern zu dürfen, und bewirbt sich bei einem lokalen Busunternehmen. Ein ehemaliger Arbeitskollege hatte ihm den Tipp gegeben, dass dort zurzeit mehrere Busfahrer gesucht werden. Er wird eingestellt und findet relativ schnell Fuß in seinem neuen Beruf. Zwar wird er manchmal noch ein bisschen wehmütig, wenn er mit „seinem“ Bus an einer Baustelle vorbeifährt, doch der neue Job macht ihm Spaß. Auch seine Schmerzen sind nicht stärker geworden. Herbert spricht mittlerweile schmunzelnd von seinem „zweiten Leben“.